

MARLIES MOHR  
marlies.mohr@vorarlbergemachrichten.at

**BUCH.** Johannes möchte Erfinder werden. Der Siebenjährige weiß auch schon ganz genau, was der Menschheit zum Glück noch fehlt. „Eine Maschine, mit der man in die Zeit reisen kann, oder eine, die unsichtbar macht“, sprudeln die Ideen aus dem aufgeweckten Buben nur so heraus. Seine Mutter hört ihm lächelnd zu.

Dass ihre Kinder das leben dürfen, was sie gerne tun und gut können, war und ist Angelika Peschek (45) ein Anliegen. Deshalb haben sie und ihr Mann die drei Buben immer auch den Fähigkeiten entsprechend

auch in der Schule“, erzählt Angelika Peschek. Was ihr in Bezug auf den Jüngsten einige Sorgen macht ist der Leistungsdruck, dem Kinder heutzutage ausgesetzt sind. „Sie dürfen nicht mehr Kind sein“, bedauert die Mutter. Das fordere auch die Eltern, weiß sie aus Erfahrung.

„Kinder müssen lernen, mit schwierigen Situationen umzugehen. Wir können ihnen nicht alles aus dem Weg räu-

„Kinder müssen spüren, über alles reden zu können.“

DORIS STADELMANN



Ihre Kinder Julian (16) und Alena (18) haben sich in allem leicht getan. „Dafür bin ich dankbar“, sagt Doris ganz offen. Die Selbstständigkeit des Nachwuchses änderte aber nichts daran, dass die Eltern stets im Bilde darüber waren, wo ihre Kinder standen.

#### Über alles reden können

So ist es heute noch. „Schulangelegenheiten werden meist beim gemeinsamen Essen besprochen“, so Doris Stadelmann. Das brauche ein offenes Klima. Die Kinder müssten das Gefühl spüren, über alles reden zu können. „Mit der Zeit wird man ohnehin toleranter. Auch was die Noten betrifft“, merkt die Mutter an. Die Nachsicht eines langen Elterndaseins

den“, kommt es prompt und ohne Zögern.

Claudia Tomasini (42) spricht ebenfalls „vom großen Glück“, zwei relativ pflegeleichte Sprösslinge zu

Rat an. Dieses Vertrauen, das ist „überhaupt das Größte“, schwärmt die Mutter. Gleichwohl etwa der Schulwechsel bei Florian nicht ganz unproblematisch verlief: Die Eltern

Tomasini.

#### Auch die Väter gefordert

„Mamas sind mehr fürs Gefühl da“, sinnieren die drei Frauen aus Buch, derweil sie sich der Wärme der Nachmittagssonne hingeben. Und während der Zeit des Kindergartens, der Volksschule und der Hauptschule. Jetzt, wo die Söhne in die HTL gehen, sind vermehrt auch die Väter gefordert. „Das ist gut und wertvoll“, stellen die Mütter einhellig fest.

Den Kindern die Wichtigkeit einer Ausbildung zu vermitteln halten sie ebenfalls für einen bedeutsamen Baustein auf dem Weg ins Leben. Dazu brauche es aber genauso die Wertschätzung von Seiten der Lehrer.

## Elternbildung: Investition der ganz besonderen Art

**BRUGENZ.** Unterstützung von Eltern ist auch eine Investition in die Kinder. Seit Jahren hilft das Land Müttern und Vätern dabei, ihre Rolle und Verantwortung entsprechend wahrnehmen zu können. Als wesentliches Ziel der Elternbildung wird die Stärkung der Erziehungskompetenzen genannt. Zwei Broschüren

geben nützliche Anregungen für Eltern, Familien sowie all jene, die mit Kindern beruflich und ehrenamtlich zu tun haben. In Form von leicht verständlichen Botschaften wird vermittelt, was ein Kind von Anfang an braucht, um stark zu werden. Zu bestellen: Tel. 05574/511-24144, E-Mail: familie@vorarlberg.at

## Rahmen für ein gutes Miteinander schaffen

**DORNBIERN.** Die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule hat an Bedeutung gewonnen. Denn nur, wenn Konflikte offen angesprochen werden, können konstruktive Lösungen folgen.

Einen wichtigen Beitrag zum Gelingen einer „gemeinsamen Schule“ leisten die Elternvereine bzw. der Landeselternverband als Dachorganisation. Sie initiieren unter anderem Projekte und Ausflüge oder ermöglichen deren Durchführung mithilfe

### Fakten

#### Arbeit der Elternvertreterinnen und -vertreter in Zahlen

- » 7000 Mütter und Väter sind als Bindeglied zwischen Kindern und Schulen im Einsatz.
- » 25.000 Tage im Jahr leisten sie ehrenamtliche Arbeit.
- » Das entspricht umgerechnet 125 Arbeitsjahren.

finanzieller Unterstützung. Sie organisieren Elterntreffen mit Lehrkräften, vermitteln bei Problemen zwischen Schülern, Eltern und Pädagogen und informieren Eltern über ihre Rechte an der Schule. Auch Elternbildungs- und Beteiligungsarbeit wird gefördert. Dazu kommt die Mitwirkung bei rechtlichen Neuregelungen in Schule und Unterricht sowohl auf Landes- wie Bundesebene.

#### Anerkennung und Zuwendung

Der größte Ansporn für Kinder, gute Leistungen zu zeigen, ist die Beachtung, Anerkennung und Zuwendung von Lehrern und Eltern. „Mit dem Ziel, wohlwollende Beziehungen zu unterstützen, gestalten Elternvereine und Landeselternverband gemeinsam die Rahmenbedingungen“, so Geschäftsführerin Sandra Lang.

## Besseres „Startkapital“ für Kinder

### Projekt: „Frühe Hilfen“ entlasten Eltern und fördern die Entwicklung ihrer Kinder.

**DORNBIERN.** Die junge Frau ist 21. Sie hat gerade ihr zweites Kind bekommen. Die Väter der beiden Buben haben sich längst aus der Verantwortung gestohlen. Die arbeitslose Alleinerzieherin weiß nicht, wie es weitergehen soll. Die Schwestern der Geburtsstation im Krankenhaus sind auf ihre Situation aufmerksam geworden. Vom Netzwerk Familie wurden sie geschult, auf solche Fälle zu achten. Jetzt wird die zweifache Mutter von einer Sozialarbeiterin begleitet.

Es sind immer mehr Eltern und Alleinerziehende, die das Angebot in Anspruch nehmen. Zugewiesen von Spitälern, niedergelassenen Ärzten oder aus eigenem Antrieb. „In Vorarlberg gibt

es ein sehr dichtes soziales Netz. Doch jene, die es am nötigsten hätten, wissen oft nichts davon oder finden keinen Zugang“, sagt Christine Rinner, Leiterin der Familienarbeit im Netzwerk Familie. Im Rahmen der „Frühen Hilfen“ des Landes ist eine Kooperation entstanden, die das änderte. Seit der Installation 2009 betreuten die beteiligten Institutionen 450 Fälle. Allein vergangenes Jahr kamen 137 neue hinzu.

#### Wirkung belegt

Wie sensibel Pflegepersonal und Ärzteschaft in den Spitälern reagiert, zeigt sich auch daran, dass viele Familien zu einem sehr früheren Zeitpunkt erreicht werden konnten. „Fast die Hälfte der zugewiesenen Kinder war unter einem Monat alt“, verdeutlicht Rinner. Und sie ergänzt: „Im Prinzip wenden sich Frühe Hilfen an alle



Auch Familien mit migrantischem Hintergrund scheuen sich nicht mehr, die angebotene Unterstützung in Anspruch zu nehmen. FOTO: NETZWERK

Eltern, sollen aber speziell jene erreichen, die durch ihre ökonomische, soziale oder psychische Situation besonders belastet sind.“ Dafür sei ein niederschwelliger Zugang besonders wichtig. Durch Untersuchungen belegt ist auch die positive Wirkung. „Unter-

stützung und Förderung in der frühen Kindheit können Lebensqualität, sozioökonomische Lage und Gesundheit bis weit ins Erwachsenenleben positiv beeinflussen“, betont Alexandra Wucher, die Leiterin für Weiterbildung und Vernetzung.